© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihnen durchschnittene, an den Schwanzfedern herstreichende Luft je einmal die Schwanzfedern (am meisten die äußeren) passiert und in Bewegung setzt.

Schließlich will ich noch bemerken, daß ich durch einen Jäger zwei Bekassinen schießen ließ, welche — genau beobachtet — nach dem Meckern auf eine kurz geschorene Wiese einfielen. Die anatomische Untersuchung zeigte mir, daß beide Männchen waren. —

Vorstehendes habe ich unmittelbar nach der Beobachtung im Jahre 1886 niedergeschrieben. Auf Wunsch eines mir befreundeten Ornithologen sende ich es jetzt an die Monatsschrift zur Veröffentlichung.

Kleinere Mitteilungen.

(Aus einem Briefe an K. Th. Liebe.) „Gestatten Sie mir, daß ich Sie mit einer Anfrage belästige. Im Vorhause eines Wohnhauses hier in Troppau hatte ein **Schwalbenpaar** (H. rustica L.) ein Nest gebaut; am 16. Mai legte das Weibchen das erste Ei, d. h. wollte es ins Nest legen, ließ es aber inmitten des Vorhauses fallen, flog auf das Nest und blieb sitzen; am 17. geschah dasselbe und ebenso die folgenden Tage, so daß **sämtliche fünf Stück Eier vom legenden Weibchen fallen gelassen** und zerschlagen worden sind. Ich untersuchte täglich das Nest, es war immer leer und unverletzt. Die Vögel sind nicht gestört, im Gegenteil, geschützt worden, und ohne eine Leiter konnte man zum Neste nicht gelangen. Beide Vögel besuchen noch das Vorhaus. Ich kann mir das nicht erklären, aus welcher Ursache das Weibchen die Eier nicht in das Nest legte oder nicht legen konnte? Eine Störung ist, wie schon bemerkt, absolut ausgeschlossen. Ich habe so etwas noch nicht beobachtet. Heute, den 22. Mai, habe ich das Nest wieder untersucht und leer gefunden. Könnten Sie mir da nicht eine Aufklärung geben?

Troppau. E. Rzehak.

Man könnte auf einen organischen Fehler schließen, allein das wäre nur eine Vermutung und damit ist die Sache nicht gethan. Fortgesetztes Zusehen klärt die Sache vielleicht noch auf. K. Th. Liebe.

Im Februar 1889 legte eine unserer Gänse **drei sonderbare Ei-Gebilde.** Das wunderbarste von diesen hat eine Länge von 43 Centimetern, ist einem dünnen Schlauche ähnlich und nur mit einem sehr dünnen Kalküberzuge versehen. Ziemlich in der Mitte verdickt sich das Gebilde auf vier Centimeter, umschließt hier den normalen Dotter und verläuft dann nach dem einen Ende in einen fingerförmigen, $^3/_4$ Centimeter im Durchmesser haltenden Schlauch, nach dem andern Ende in einen dünnen, schließlich nur noch einen Millimeter dicken, hohlen Faden. Das ganze Gebilde ist strotzend mit Eiweiß gefüllt. Der Dotter hatte sich bei der Bildung dieses

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„Eies" also normal im Eierstock entwickelt, war dann im Eileiter mit Eiweiß umhüllt worden, hatte aber in der unteren Erweiterung desselben, in der Gebärmutter, welche sich in einem kranken Zustande befand, nicht die normale Eiform erhalten oder annehmen können, sondern war, bei sehr langsamer Zusammenziehung der Gebärmutter, mit Eischalenhaut umgeben und dann durch die Scheide gedrängt worden. — Die anderen beiden Eier sind 28 und 15 Zentimeter lang. — An allen drei Gebilden ist aber in der Gebärmutter trotz alledem eine Spitze und ebenso ein stumpfes Ende geschaffen; denn sie verlaufen — wie bei Nr. 1 erwähnt — nach der einen Seite faden-, nach der anderen Seite aber schlauchförmig, und das hinter dem Dotter beginnende schlauchförmige Ende ist immer kürzer als das fadenförmige.

Staats von Wacquant-Geozelles.

Alca torda in der Adria bei Miramare. Am 28. Juni d. J. bemerkte der Schloßdiener Orasch in der kleinen Bucht von Miramare 3 Stück dieses für unser Meer seltenen Schwimmvogels in der Nähe des Bades und erlegte davon 2 Stück, wovon das eine Stück an den Direktor der Deutschen Knabenbürgerschule, Herrn Stolz, gelangte, während ich das zweite Stück erhielt. Ich wollte den Vogel durch einen geschickten Präparator ausstopfen lassen und übersandte ihn schleunigst an den Präparator Schulz in Laibach. Leider konnte die Präparierung des Balges nicht mehr vorgenommen werden, da der Vogel drei Tage nach dem Erlegen schon stark in Verwesung übergegangen war, welchen Verlust ich sehr bedauerte. Ein drittes Exemplar wurde von einem Fischer im Netze gefangen und profan verspeist. Sofort setzte ich mich mit der k. k. Schloß-Verwaltung von Miramare in Verbindung und bat, besondere Aufmerksamkeit auf das Erscheinen dieses Vogels zu haben. Wirklich hatte meine Umsicht Erfolg. Gestern überbrachte mir Herr Schloßverwalter Maar einen tadellosen Elstern-Alk, der in der Bucht von Miramare durch den Schloßdiener Orasch erlegt wurde. Sofort wurde seine Präparierung veranlaßt. Das ist nun bereits das zweite Mal, daß dieser hochnordische Vogel als Gast in unseren Gewässern erscheint. Im Jahre 1887 wurden ebenfalls einige Stück in der Bucht von Miramare erlegt, wovon ich ein Exemplar an weiland Kronprinz Rudolf überschickte, von dem dasselbe ausnahmsweise wegen des seltenen Vorkommens entgegengenommen wurde. Blasius und Keyserling führen den Elstern-Alk als Wintergast in der Adria an. Da beide Male diese Vogelart im Hochsommer beobachtet wurde, so wäre anzunehmen, daß sie auch hier gebrütet haben.

Triest, 21. Juli 1894. Prof. Dr. C. Carl Moser.

(Aus einem Briefe an K. Th. Liebe.) Bei Ihnen muß doch der **Schneeammer** sehr viel zu fressen haben; A. von Homeyer sagt ja, daß er nur einmal gesehen hat, daß der Ammer Pferdedünger angeht. Bei uns ist's ganz anders. Wenn die Schwärme im April von Süden ankommen, und der Schnee noch den Boden bedeckt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

— wie oftmals der Fall ist —, sieht man absolut kein Exemplar von diesen Vögeln außerhalb der Fahrwege; die Grassamenkörner von den zahlreichen Heutransporten, sowie die Haferkörner in dem Pferdedünger sind dann die einzige Nahrung der Vögel.

Christiania. J. Hörbye.

Während vor einigen Jahren die **Spatzen** (P. domesticus und montanus) in dem noch ungemähten Sommer- resp. Winterweizen Schaden anrichteten, wie ich an dieser Stelle (XVII. Jahrg. Nr. 3, S. 72) meldete, **verwüsten** sie 1894 seit etwa 8 Tagen die noch total **unreife Gerste.** Ganze Scharen fallen in die betreffenden Gelände ein, klammern sich an den schwachen Halmen fest, dieselben meist umknickend, und picken die völlig milchigen Körner aus den Hülsen heraus. Man findet häufig genug schon respectable Pläne, deren Aehren aller ihrer Früchte beraubt sind. Dabei verschont das Gesindel Lagergetreide völlig, weil dessen Körner zu wenig ausgebildet sind und sucht sich nur kräftig entwickelte, stehende Stauden aus. Roggen, der seit langer Zeit wie aufgewalzt daliegt, ist merkwürdiger Weise hier von passer verschont geblieben, wo hingegen er in nächster Nähe (Silsterwitz, Tampadel, Endersdorf) vielfach ausgehackt wurde; dort aber steht das Korn alles aufrecht*). Hier, Schlaupitz, beginnen indeß die Tauben in mächtigen Schwärmen die ungemähten Roggenfelder zu frequentieren wie 91; 93 thaten sie das nicht. Endlich kommen seit einiger Zeit ganze Wolken von Saatkrähen, die Alten mit ihren Jungen, aus O. hier an, fallen auf den spät gesäten Rübenflecken ein und entkleiden ganze Pläne aller ihrer Pflänzchen, obwohl es unter letzteren kein Ungeziefer giebt. Bei den Futterrunkeln thun sie das wohl nur aus Spielerei, bei den Zuckerrüben, um die zarten, süßen Wurzeln zu ergattern.

Schlaupitz, 12. Juli 1894. Karl Knauthe.

Tannenheher (Nucifraga caryocatactes) haben im vergangenen Herbste nach Aussage hiesiger Förster etliche sich in der Umgebung der Stadt gezeigt. Bei einem Konservator hier waren seiner Zeit mehrere Exemplare und beide Arten dieser Vögel vertreten. Der größte Teil davon soll im Odenwald erlegt worden sein. Weil aus vielen Gegenden Nachrichten über das Erscheinen der Tannenheher eingingen und wegen Mangel an Zeit zur Selbstbeobachtung hielt ich eine frühere Mitteilung nicht für angebracht.

Darmstadt, Ende Februar 1894. Michaelis.

Vor einigen Tagen wurde mir ein **Falco tinnunculus** gebracht, den ein benachbarter Förster geschossen hatte. Derselbe hatte sich ein 7 mm starkes Rohr (wie es an unsern Teichen wächst) in den Bauch hinein- und am Rückgrat herausgestoßen, so daß er völlig durchbohrt war. Da die Narben sowohl am Bauch als auf dem Rücken völlig vernarbt waren, kann man auf längere Zeit schließen, vielleicht ist es

*) Dieselbe Beobachtung habe ich auch in diesem Jahre in der Umgebung von Leipzig gemacht. Carl R. Hennicke.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

im Winter geschehen, nachdem das Rohr abgeschnitten war. Mit welch' fabelhafter Gewalt muß der Falke auf seine Beute gestoßen haben, daß er von dem Rohr durchbohrt wurde und wie wunderbar, daß er am Leben blieb!*)

Scharteuke (Prov. Sachsen), 29. Juni 1894. v. Branchitsch, Hpt. a. D.

Aus dem sächsischen Erzgebirge. Seit Mitte Juni sind ungewöhnlich große Flüge Fichten-Kreuzschnäbel (Loxia curvirostra) in unsere Fichtenwaldungen eingekehrt, wo sie an den Samen der Fichtenzapfen dieses Jahr ihre Nahrung in reichstem Maße finden. Der Wald ist förmlich belebt von diesen Waldpapageien und es ist ein Gesang sonder gleichen. Man sieht diesmal namentlich viele rote Exemplare in den prächtigsten und verschiedensten herrlichen Farbenschattierungen. Darunter befinden sich auch einzelne Paare des Lärchen-Kreuzschnabels (L. leucoptera), und schon in ziemlich bedeutender Anzahl der Kiefern-Kreuzschnabel (L. pityopsittacus). Solche großen Flüge Kreuzschnäbel habe ich hier seit Jahrzehnten nicht gesehen. Zeisige habe ich dagegen dieses Frühjahr nur in einzelnen, kleinen Flügen beobachten können. Diese müssen dieses Jahr einen andern Strich genommen haben, da sie sich hier so sparsam zeigen. Dieses Jahr ist es bei uns im Gebirge recht naß, fast alle Tage Regen, mit vielen elektrischen Entladungen.

Scheibenberg, Juli 1894. Ad. Markert.

Rotschwänzchen im Taubenschlage. Während meiner Gymnasiastenzeit hatten in einem Winkel eines von Tauben bewohnten Taubenschlages, der sich in unserem Gartenhause befand, ein Paar Gartenrotschwänzchen (R. phoenicura) ihr Nest gebaut. Der Schlag bestand aus einer ca. 1 m langen, 50 cm hohen und 50 cm tiefen Kiste, die durch ein in der Mauer befindliches Loch mit der Außenwelt in Verbindung stand. Die Tierchen legten auch trotz der Störung durch das den Schlag bewohnende Taubenpaar vier Eier, doch brachten sie dieselben leider nicht aus, sondern verließen die Brutstelle schließlich doch. Vielleicht war es dasselbe Paar, das wenige Wochen später in dem Loche eines Turnreckes in unserem Garten brütete..

Leipzig, Mai 1894. Dr. Carl R. Hennicke.

Notizen für die Vereinsmitglieder.

Unser Mitglied Herr **Dr. Kretschmer** gedenkt von Mombas nach dem Kilimandjaro zu reisen, um als Zoolog längere Zeit in der deutschen wissenschaftlichen Station in Marangu thätig zu sein und von dort aus, wenn es die Umstände gestatten, größere wissenschaftliche Expeditionen in das deutsche Hinterland zu unternehmen.

---

*) Für den Turmfalken würde ein derartiges Stoßen ein ganz außerordentlicher Ausnahmefall sein, dagegen würde es für den Merlin (Falco aesalon), der ein regelmäßiger Wintergast bei uns ist, nichts Ungewöhnliches bedeuten. Die Red.

Redaction: Dr. Carl R. Hennicke in Leipzig.
Druck von Ehrhardt Karras in Halle a. S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor, Rzehak Emil C.F., Wacquant-Geozelles Staats von, Moser Carl, Hörbye , Knauthe Karl, Michaelis , Markert Adolf, v. Brauchitsch , Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 269-272